

~~002~~

L. 6. 162

b 660

Theol.
III. 9. 16.

Theol.
VII. 1180.

S D E

auf

Sr. Russisch Kaiserlichen
Majestät

Petri des Dritten

Geburtstag,

im Gröningschen Collegio

zu Stargard

öffentlich peroriret

von

Carl Ludwig Gräbenitz.

Den 29^{ten} Februar 1762.



3 2 2

100

Wissenschaftliche Bibliothek
der Universität

Wissenschaftliche Bibliothek

der Universität

Wissenschaftliche Bibliothek

der Universität

Wissenschaftliche Bibliothek

100

Wissenschaftliche Bibliothek

Wissenschaftliche Bibliothek





Das ist die heilige Messe
die wir heute feiern
und die wir alle
mit uns freuen.

C Zu heilig für gemeine Feier,
Und würdig einer größern Feier.
Ist dieser Tag der Völker Lust. Ihn
Die Freude kömmt, ihn zu begrüßen,
Welch Herz wird sich für sie verschließen,
Ihr öfnet sich auch unsre Brust.

Am 2

* 2

Ja



Ja, lernt zu Rußlands Freuden-Thönen
 Auch eure Lieder zu gewöhnen,
 Ihr, die ihr Preussens Scepter küßt.
 Schweigt heut vom Ruhm erhisteter Sieger
 Sprecht nicht vom Lorbeer tapfrer Krieger
 Gnug, wenn ihr jetzt zu danken wißt.

Fleht für des größten Kaisers Leben!
 Der Tag der ihn der Welt gegeben,
 Wird auch die Nachwelt noch erfreuen.
 Monarch! zum Glück von Millionen,
 Bestimmt dich Gott zu zweien Kronen,
 Ein Vater deines Volks zu seyn.

August



August und Titus leben wieder,
Nicht auf den Leichen vieler Brüder
Wilst du Altäre dir erhöhn.
Zum Wohlthun für die Welt geboren,
Hältst du die Tage für verloren,
Die dich als Vater nicht gesehn.

Noch hebt vom donnernden Geschütze,
Verblindet von der Waffen Blitze
Die halbe Welt, des Mordens satt.
Noch tränket Blut die wüsten Felder,
Noch wütet Mars durch Dorf und Wälder,
Noch droht sein Eifer mancher Stadt.



Europa wirft für dir sich nieder,
 Gib du uns Herr den Frieden wieder
 Wornach die Welt sich längst geseht;
 Die Vorseht will du solst der Erden
 Ein anderer Trajanus werden,
 Da sie dich mit dem Thron belehnt.

Das Blut getreuer Unterthanen
 Scheint dich zum Beileid zu ermahnen,
 Das hier in dicken Strömen floß.
 Sieh auf die Leichen deiner Söhne,
 Und hemme die gerechte Thräne,
 Die man bey ihrem Grab vergoß.

Ja,



Ja, Herr du wirst dem Schwerdt gebieten
Nicht ferner unter uns zu wüthen,
Du wachst fürs allgemeine Glück.
Wie lang wird noch der Mordgeist rasen?
Kuft der Trompeten frohes Blasen
Nicht deine Schaaren schon zurück?

Bald wird die Welt in Schutt begraben,
Für Städte nur Ruinen haben,
Die Menschheit weicht dem Stahl und Blei.
Ein Land sonst reich an falben Aehren,
Weiß seinen Bürger nicht zu nähren
Und wird zur öden Wüstenei.



Wenn Aetna und Vesuv zusammen,
 Durch Rauch und Dampf und Feuerflammen
 Die Welt mit Untergang bedroht:
 So öfnet sich der Schlund der Höllen
 So rollt herab von nahen Wällen,
 Durch furchtbar Blei, geschwinder Tod.

So sah das Land von allen Seiten
 Zween sonst vereinte Völker streiten,
 Die Menschheit denkt erstaunt daran.
 Für selbst erfundnen Ungewittern
 Lehrt uns ein kühner Witz erzittern,
 Der Mittel für die Wuth erfann.

Setzt



Jetzt mag zum Morden, zum Verwüsten
Sich Eris wilder Eifer rüsten,
Uns nähret die Hofnung güldner Zeit.
Seit Peter Rußlands Thron bestiegen,
Ergeußt sich Segen, Lust, Vergnügen,
Und Mordsucht weicht der Menschlichkeit.

Du würdger Enkel tapftrer Ahnen,
Du Lust der Welt, der Unterthanen,
Du Zier vom väterlichen Thron,
Weinst nie bei fremden Siegeszeichen,
Vergnügt mit angeerbten Reichen,
So wie vorzeiten Philipps Sohn.



Das Schwerdt in Sichel zu verkehren,
 Und deiner Völkler Wohl zu mehren,
 Schenkst du der Welt gewünschte Ruh.
 Ein Volk, das arm war, zu beglücken,
 Führt uns des nahen Meeres Rücken,
 Für Maysen Korn und Garben zu.

Dein sieghaft Heer füllt unsre Gränzen,
 Ein Held den theure Lorbeern kränzen
 Führt es in unsre Mauern ein.
 Berg wird ein Vater seiner Feinde,
 Dank sey dem großen Menschenfreunde,
 Er freut sich unser Schus zu seyn.

Der



Der Tapferkeit und Großmuth wegen,
Wünscht Ehrfurcht ihm vom Himmel Segen,
Vom Kaiser längst verdienten Lohn.
Ja, Held! in pommerschen Geschichten,
Und in den deutschen Lobgedichten
Kennt dich der späteste Enkel schon.

Durch dich lernt das Geschlecht der Breunen
Die Huld Elisabeths erkennen
Die Großmuth auch in Helden lohnt.
Streut Petersburg um sie Cypressen,
So wird auch Stargard nicht vergessen,
Wie sie besiegter Länder schont.

Die



Die Nachwelt schreibt zu Peters Thaten,
 Des Stifters von beglückten Staaten,
 Elisabethens Siege ein.
 O Peter! Wunder deiner Zeiten,
 Noch jetzt muß sich dein Ruhm verbreiten,
 Und dein Verdienst unsterblich seyn.

Noch kennet Rußland Mäcenaten,
 Noch dringt kein Feind durch seine Staaten,
 Ein weiser Fürst besißt den Thron
 Ein Fürst der edlen Frieden liebet,
 Das Recht des Kriegs gezwungen übet,
 Nur denn, wenn fremde Waffen drohn.

Er



Er lebe zu der Völker Freude,
Wir sehn ihn, trotz dem blassen Neide,
Mit Preussens großen Held vereint.
Erfleht ein zweyfach Menschenalter,
Des Friedens mächtigem Erhalter,
Dem Felden und dem Menschenfreund.





Ich habe in der Ketzler Zunde
 Die heil'ge Schrift und den heil'gen Geist
 Einmal an dem großen Feind
 O Herr Gott dich loben
 Das Heil'ge und die
 Dem Leben und dem



Noch bringt
 Ein
 Ein
 Das



RIMON RIMASSE

YOUR TITLE OF YOUR PAPER

BY THE AUTHOR OF THE

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...







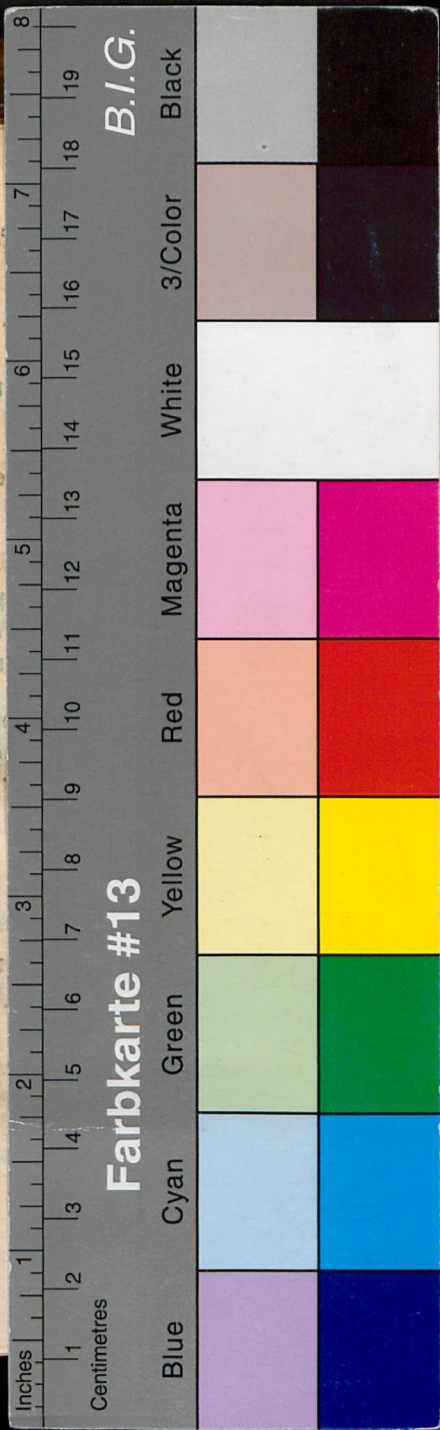
Amant de l'Azote, de l'Azote, de l'Azote,
Dans vos leçons de chimie et de physique,
A quinze ans, le point de vue est simple,
Sur l'Allegro le plus beau, vous le savez,
Il ne faut pas tout se vanter,
C'est peu savoir que toujours se vanter,
Un fin filaire est-ce l'est d'ordinaire,
C'est à son sein même le fil inspire,
Trop fâcher pour point de vue au cœur,
Mauvais Auteur, comme pour philosophie,
Et à l'Azote, le point de vue est simple,
Un bon point de vue est le point de vue,
Mais mon cœur s'ouvre aux deux perspectives,
Cœurs brillants, mains blanches, doigts rouges,
S'il faut au ciel des bienheureux,
Ne foyez plus l'auteur des Azotes.

41
AB: 41 $\frac{20}{i,2}$

ULB Halle 3
002 638 924

58





72

S D E

auf

Sr. Russisch Kaiserlichen
Majestät

Petri des dritten

Geburtstag,

im Gröningschen Collegio
zu Stargard

öffentlich peroriret

von

Carl Ludwig Gräbenitz.

Den $\frac{20}{22}$ Februar 1762.